**Zeitschrift:** Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

**Band:** 4 (1808)

Heft: 3

Artikel: Bemerkungen und Erfahrungen über die Obst-Cultur und Benutzung in

Bünden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-377949

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## VI.

# Bemerkungen und Erfahrungen über die Obst-Cultur und Benutzung in Bunden.

Nach den Grundsätzen, welche im N. S. 1808, S. 91 aufgestellt sind, würden ungefähr folgende Gesgenstände der ObstsCultur sich am meisten zur Beshandlung in dieser Zeitschrift eignen.

- 1. Untersuchung über mögliche und zu wünschende Verbreitung der Obstbaumzucht in unserm Lande, und zwar
  - 1) in Beziehung auf Clima und Lage. fragt es sich j. B.: Welche Sohe über dem Meer erträgt ben uns die Obst=Cultur überhaupt, und in welcher Sohe kommt noch die eine oder andere Obstart gut fort? In wie ferne wird das Gedei. hen der Obsibaume noch durch die besondere Ortse lage befordert oder gehindert, und wie begegnet man diefen hinderniffen am besten? (3. 3. dem Einwirken kalter Winde, dem Schaden, den die Schneelasten anrichten 20.) Welche Obstforten sind in unsernt Elima die angemeffensten und ausdaus ernosten ? Welches Erdreich verlangt die eine oder andere Obstart? (ift es 3. B. mahr, daß ber Längeln = Birnbaum einen feuchten Boden a) er= heischt? 20.)
  - 2) In Beziehung auf vortheilhafte Benutung: Aus welchen Obstarten und Obstaproducten zieht

man, je nach Lage und Verhältnissen einer Gesgend, den größten Nuken? Welche Auswahl der Obstsorten und Behandlung derselben ist in dieser Rücksicht anzurathen? Wie kann den Producten der Obst-Cultur ein größerer und vortheilhafterer Absatz verschafft werden? (dieses erfordert zuerst eine Unstersuchung des gegenwärtigen Verkaufs: Wie viel, in welchen Preisen und wohin Baumstämme, grünes Obst, Most, Branntweinze. verkauft werden?)

- 3) In Beziehung auf das Verhältniß der gestammten Landwirthschaft eines jeden Orts: Ob z. V. überhaupt mehr Obstbäume gepflanzt, oder ob nur bessere Arten eingeführt werden sollsten?-Ob und in wie sern andere Zweige der Landwirthschaft unter einer erweiterten Obst-Cultur leizden würden (in wiesern z. V. Obstbäume, auf Grasplägen oder auf Aeckern, nüplich oder schädslich senen 200.)
- II. Untersuchung der besten Behandlungsart des Obstes zn verschiedenen Zwecken, und Bestimmung der für jeden Zweck tauglichsten Obstsorten. Hierher gehören die besten Methoden, das Obstgrün lange auszubewahren, und es weit zu transportiren; die für jede Sorte angemessenste Dorzrung, die Bereitung des Mosts, Branntweins u. s. w.

In diesen Punkten wird der Landwirth reichen Stoff zu Beobachtungen und nütlichen Mittheilungen finden, ohne die längst und schon besser bekannten allgemeinen Grundsätze der Baumzucht abermals zu publiciren.

Fragmente über einige der oben stehenden Frag-Punkte

wurden von mehrern Mitgliedern der ökonomischen Gessellschaft niedergeschrieben, und in Folgendem zusammen gefaßt.

Da es ben jeder landwirthschaftlichen Anlage, eben so wie ben Manufacturen, hauptsächlich darauf anstommt, daß man des Absatzes in solchen Preisen gewiß seve, die einen ermunternden reinen Gewinn gewähren: so würden wohl unsere Landleute am wirksamsten zum forgfaltigern Obstbau gereizt werden, wenn man ihnen die möglichen Auswege zum Absatze verschaffte. Das mach und nach im Thurgau, Appenzell, Schwaben ze. entstandene Bedürsniß des Obstmostes hat das Thurgau in einen wahren Obstgarten verwandelt. Häusig sind dort einzelne Bäume um 20 — 24 Ld'ors verkauft worzden \*), und es ist nichts Ungewöhnliches, das Ein Baum so viel geschätzt wird, als der ganze Acker, worauf er, nebst mehrern, sieht.

In Bunden scheint, nebst dem untern Theil des Engadins, Bergells, Puschlavs und Misor, nur das Rhein-Bassin, nebst den niedrigen Theilen der, von der Lanquart, Plesur, Rabiosa und Albula durchströmten Thäler, svom Elima zum Obstbau bestimmt zu senn. Keiner Gegend, selbst wenn ihre Exposition südlich oder östlich wäre, ist der Obstbau anzurathen, so bald sie mehr als 3000 F. über der Meeresssäche oder ungefähr

<sup>\*)</sup> Sehr contrastirt damit, daß vor ein Paar Jahren in Malans ein großer, sehr tragbarer Nußbaum auf einer Allmeinde gelegen, um I Ld'or versauft wurde.

ten Bewohnern der höhern Gegenden Bundens oder unster unsern Nachbarn in der Schweiz ic. ein größeres Beschürsniß nach Obst erwecken, käme früher oder später ein wohl geordneter Holzhandel nach Holland zu Stande, welcher die beste Gelegenheit zu wohlseiler Versührung des Obstes abgäbe: so würde gewiß der Obstbau nach und nach in den wärmern Gegenden Bündens sehr blüshend werden. In den höhern Gegenden machen Frühslingsfröste und Herbstschnee das Gerathen des Obstes so selten, und die Jugend so lüstern, daß an solchen Ortens wo Obstbäume noch gedeihen könnten (wie Klosters, Vims, Lugnez), man den Obstbau lieber aufgiebt.

<sup>\*)</sup> Von Flasch bis Chur mag das Land etwa von 1600 bis 1800 F. über das Meer ansteigen. Längs der Lanquart bis Davos und längs der Pleßur dis zu deren Quelle steigt es dis auf 4800 Fuß Höhe; schneller von Chur dis Parpan auf 4500 Fuß. Reichenau möchte etwa 1900 bis 1950 F. hoch liegen; dann wächst längs dem Vorderz Rhein die Höhe, nach einer noch unbestimmten Abstussung, und erreicht ihren Gipfel beym Kreuß zwischen Ciamut und Andermatt, 6050 F. hoch. Nachdem das Domlesch sich bev Thusis etwa auf 2300 Fuß über daß Meer erhoben, möchte die Gränze des Obstelimas schwerlich weit über Andeer reichen, welchem Ort eine Höhe von 3000 Fuß oder mehr zuzusommen scheintzus der andern Seite längs der Albula sehlen uns Hösbenmessungen; aber der 3500 F. hohe Ansang des eizgentlichen Oberhalbsteins, unweit Conters, gehört schon den böhern Regionen zu. Das Engadin von Malija dis Vernez möchte sich von 5900 F. dis auf 4500 F. sensen, und an seinem untersten Ende 3000 F. erreichen.

Ben einer Höhe von 3000 F. und darüber sönnen Obstedune allerdings noch wohl gedeihen, aber die Obstecultur im Großen unterliegt noch vielen Schwierigs seiten.

(Die Fortsehung folgt.)